

Jans Flügel, Reichsinnungsmeister des Uhrmacherhandwerks

Ausbau der ersten „Meisterschule des deutschen Uhrmacherhandwerks“

Der Reichserziehungsminister hat am 26. Januar 1940 die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte i. Sa. zur „Meisterschule des Uhrmacherhandwerks“ erhoben. Träger dieser Meisterschule ist der Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks. Zugleich wird der Ausbildungsplan grundsätzlich neu gestaltet; die Glashütter Uhrmacherschule wird nun die maßgebende Ausbildungsstätte des deutschen Uhrmacherhandwerks. Bis zum Jahre 1948 beabsichtigt der Reichsinnungsverband, in Glashütte einen Neubau zu errichten, der in schönster Berglage die Schule mit einem Internat enthalten wird.

Die Dauer des Schulbesuches ist auf ein Jahr festgelegt. Das Schuljahr läuft vom 1. Oktober bis 31. September des nächsten Jahres. Jeder tüchtige Uhrmachergehilfe kann jetzt nach bestandener Aufnahmeprüfung die Meisterschule besuchen, um dort abschließend die Meisterprüfung abzulegen.

Für die spätere Ausgestaltung dieser Meisterschule habe ich einen neuartigen Plan vorgesehen, der in Zukunft die tüchtigsten Lehrlinge unseres Handwerks auf die Meisterschule schickt, damit sie nach entsprechender Gehilfenzeit hier ihre Meisterprüfung ablegen. Der Plan wird nach siegreicher Beendigung des Krieges voll zum Anlaufen kommen; ich werde aber alles daran setzen, ihn schon jetzt wenigstens teilweise zu verwirklichen.

Die Auswahl unseres Nachwuchses für den Schulbesuch vollzieht sich nach den Leistungen. An die Stelle der bisherigen kleinen Prämien bei den Zwischenprüfungen treten nunmehr Beträge bis zu 50 RM, die den besten Lehrlingen auf ihren Namen in Form von gesperrten Sparguthaben zur Verfügung gestellt werden. Mit einem einmaligen Sieg in der Zwischenprüfung ist der Lehrling Anwärter auf den Besuch der Meisterschule. Gelingt es ihm, in allen drei Prüfungen 50 RM zu erarbeiten, so hat er für seine spätere Ausbildung auf der Meisterschule schon 150 RM beisammen. Der Reichsinnungsverband spendet dann in drei Zwischenprüfungen bewährtem Lehrling dazu eine Sonderprämie von 100 RM für den Besuch der Meisterschule; damit ist schon ein beträchtlicher Teil der Unkosten gedeckt.

Der Besuch der Meisterschule ist in gewisser Hinsicht Pflicht der tüchtigen Lehrlinge. Das Sparguthaben darf nur für den Schulbesuch Verwendung finden! Sonst geht es an den Reichs-

innungsverband zurück. Es wird jedem strebsamen Jungen aber im Verlauf seiner Gehilfenzeit möglich sein, für den Schulbesuch zu sparen; auch seine Eltern werden dazu bereit sein, nachdem schon ein guter Grundstock gelegt ist. 1000 RM müssen dazu gespart werden, um die Prämien auszunutzen. Dies bedeutet eine monatliche Sparrücklage von 25 RM während der dreijährigen Gehilfenzeit. Mit diesem Nachwuchs wird die Führerschaft des Uhrmacherhandwerks herangezogen — mit dieser Auslese wird der Schulbetrieb durchgeführt, und zwar in größerem Ausmaße als bisher.

Der Anwärter auf die Meisterschule erhält für seinen Betrag von 1250 RM: freien Schulbesuch für das ganze Jahr, volle Verpflegung und Unterkunft im Internat für dieses Jahr, das gesamte Material für den Bau einer Präzisionsuhr, und zum Schluß die wertvolle Meisterplakette, die bekundet, daß der Inhaber seine Meisterprüfung auf der höchsten Ausbildungsstätte des Uhrmacherhandwerks, auf der Meisterschule in Glashütte abgelegt hat!

Für die Besucher der Meisterschule ist ferner die Verkürzung der Gehilfenzeit bis zur Ablegung der Meisterprüfung von 5 Jahre auf 4 Jahre sehr wesentlich. — Auch solche Berufskameraden können die Meisterschule besuchen, die in den Zwischenprüfungen zwar nicht die Meisterschulprämie erhalten haben, aber in der Aufnahmeprüfung nachweisen, daß sie sich selbst weitergebildet haben.

Meine Berufskameraden! Ich habe die feste Überzeugung, daß sich die Schaffung dieser Meisterschule unendlich segensreich für unser schönes Handwerk auswirken wird.

Uhrmachergehilfen! Legt Eure Meisterprüfung auf unserer „Meisterschule Glashütte“ ab und erringt schon jetzt die wertvolle Meisterplakette.

Für Euch, meine deutschen Uhrmacherlehrlinge, ist der Weg zu Wissen und Können geebnet. Krönt Euren Ausbildungsweg durch den Besuch der Meisterschule, dessen Kosten Ihr durch gute Leistungen in den Zwischenprüfungen wesentlich herabsetzen könnt. Denkt daran, daß Ihr Euch durch die Auszeichnung mit der „Plakette der Meisterschule Glashütte“ als einen der tüchtigsten unseres Handwerks kennzeichnen könnt!

Dr. K. Giebel, Oberstudiendirektor, Glashütte

Der Unterricht an der „Meisterschule des deutschen Uhrmacherhandwerks“

Der Zweck der Meisterschule ist, gut veranlagten jungen Leuten als Abschluß ihrer Gesellenzeit eine Ausbildung zu geben, die sie befähigt, sich ebenso in Partei und Staat wie auch in der Ausübung des Handwerks, in der Ausbildung des Nachwuchses und in der Standesorganisation führend zu betätigen.

Damit erwächst der Schule eine sehr umfangreiche Aufgabe, und dabei muß die Dauer der Ausbildung in der Meisterklasse aus verschiedenen Gründen auf ein Jahr (= 2000 Stunden) beschränkt werden. Es leuchtet ein, daß nur die jungen Leute das Ziel in dieser Zeit erreichen können, die eine gute allgemeine und fachliche Vorbildung und vor allem den festen Willen zur äußersten Anspannung ihrer Kräfte mitbringen.

Um charakterlich und fachlich hochwertigen Nachwuchs, der solch hohen Anforderungen gewachsen ist, zum Besuch der Schule anzuspornen, will der Reichsinnungsverband den jungen Leuten, die sich schon in Zwischenprüfungen usw. bewährt haben, eine besondere Unterstützung angedeihen lassen.

Geeignete Schüler haben dann im Anschluß an die Meisterklasse Gelegenheit, an einer (einjährigen) Aufbauklasse ihre Kenntnisse und Fertigkeiten noch zu erweitern und zu vertiefen.

Stofflich gliedert sich der Unterrichtsplan folgendermaßen:

- | | |
|---|-------------------|
| I. Allgemeinbildender Unterricht (Reichsbürgerkunde, Übungen in Rede und Schrift, Leibesübungen) | 160 (120) Std. 1) |
| II. Fachlicher Unterricht (Rechnen, Mathematik, Physik, Uhrenlehre, Werkstattkunde und Uhrenbau, elektrische Uhren, Zeichnen) | 680 (640) „ |
| III. Handwerkstechnische Ausbildung (Übungen in der Behandlung der Rohstoffe und der richtigen Anwendung der Werkzeuge, Feinbearbeitung, Verwendung halbfertiger Bestandteile, Instandsetzung, Modelle und Werkzeuge) | 160 (—) „ |
| IV. Handwerklich gestaltende Ausbildung (Anfertigung von Einzelteilen, Bau einer Taschenuhr aus den Rohteilen, Umbau von Armbanduhren, Sonderarbeiten) | 880 (1160) „ |
| V. Betriebswirtschaftlicher Unterricht (Rechtswirtschaftliche Steuer und Versicherung, NS.-Gesetzgebung, Geschäftskunde einschließlich Kostenberechnung und Buchführung) | 120 (80) „ |

Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich ist, überwiegt die praktische Arbeit (III u. IV) mit 1040 (1160) Stunden; daß dies in unserem Handwerk nötig ist, braucht vor einem Kreis von Fachleuten nicht näher begründet zu werden. Der fachlich-theoretische Unterricht (II), der an den meisten anderen Fachschulen den weitaus größten Raum einnimmt, beschränkt sich auf ein Drittel der Gesamtzeit. Die beiden anderen Unterrichtszweige (I u. V) scheinen etwas stiefmütterlich behandelt zu sein, obgleich sie staatsbürgerlich die wichtigsten sind. Aber eben deshalb kann angenommen werden, daß die jungen Leute, die ja schon in reiferem Alter (22—24 Jahre) stehen, auf diesen Gebieten schon viel mitbringen, zumal es sich um solche Schüler handeln wird, die sich schon vorher in Ausleseprüfungen hervorgetan haben und durch die Schulung der Partei und ihrer Gliederungen hindurchgegangen sind. Hier sind also nicht Grundkenntnisse zu übermitteln, sondern es ist schon Bekanntes aufzufrischen, zusammenzufassen und zu vertiefen.

Dazu kommt noch, daß der Reichsinnungsverband beabsichtigt, ein Kameradschaftshaus zu bauen, um die Schüler der Meisterschule in einer Kameradschaft zusammenzufassen, in der sie Gemeinschaft praktisch erleben. Dort sollen auch die Leibesübungen zu ihrem Recht kommen, und in Arbeitsgemeinschaft, teils fachlicher, teils politischer oder weltanschaulicher Art, werden die jungen Leute Gelegenheit haben, sich Gewandtheit in der selbständigen Durcharbeitung einzelner Fragen und im Gebrauch des Wortes anzueignen.

Außerdem ist vorgesehen, daß — besonders in der Betriebskunde — hervorragende Sonderfachleute zu Vorträgen herangezogen werden. So ist dafür gesorgt, daß auch auf diesem Gebiet reichlich Anregungen gegeben werden.

Was in den vorstehenden Ausführungen kurz umrissen wurde, ist nicht in den leeren Raum hineingebaut, sondern gründet sich auf reiche Erfahrung. Es ist durchführbar. Ob es in dem vom Reichsinnungsverband geplanten Umfang durchgeführt werden kann, hängt davon ab, ob die Uhrmacherschaft in dieser Sache freudig mitgeht und der Nachwuchs erkennt, daß neben der eigenen Tatkraft eine straffe Schulung der geistigen und handwerklichen Kenntnisse und Fertigkeiten nötig ist, wenn man in Handwerk und Gemeinschaft vorwärts kommen und führend werden will.

1) Die eingeklammerten Zahlen gelten für die Aufbauklasse.